Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblische Geschichten

Hebel, Johann Peter

Pforzheim, 1824

11. Die Predigt in Nazareth

urn:nbn:de:bsz:31-31843

Visual Library

gesandt hat." Unterdessen war das Weib in die Stadt geeilt, und kam wieder zurück mit vielen Einwohnern. Als diese Jesum sahen und hörten, glaubten Viele an ihn, daß er sey der Welt Heiland. Ja sie baten ihn, daß er bei ihnen bleiben möchte.

Wer die Wahrheit redlich sucht, der findet sie. Wo die Wahrheit redlich gesucht wird, da verschwindet der Religionshaß. Denn die wahrhaftigen Anbeter beten den Vater im Geist und in der Wahrheit an.

Jesus blieb zwei Tage lang bei ihnen. —

11.

Die Predigt in Nazareth.

Als Jesus wieder in Nazareth war, gieng er in die Schule. Damit ist jedoch keine Kinderschule gemeint. Wiewohl, Jesus ist auch in den Kinderschulen. Wo zwei oder drei versammelt sind in seinem Namen, da ist er mitten unter ihnen. In jenen Schulen aber kamen die Erwachsenen zusammen am Sabbathtag und lasen in den Büchern des Gesetzes und der Propheten und redeten darüber. Jesus stand auf und wollte lesen, und las in dem Buche des Propheten Jesaias: „Der Geist des Herrn ist über mir, darum hat mich der Herr gesalbet. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die verwundeten Her-

zen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Befreiung, zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn."

Ueber diesen Text redete er mit ihnen. Unter anderm sagte er: „diese Schrift ist heute vor euch erfüllt," anzuzeigen, daß er derjenige sey, in dessen Namen der Prophet gesprochen habe.

Darüber hätten sie sich billig freuen sollen, daß der bei ihnen klein war und groß wuchs, den Gott zum Heiland der Menschen geheiligt hatte. Sie hätten billig die ersten seyn sollen, welche ihn als den Heiland anerkannten und liebten, weil er als ein frommes Kind unter ihren Augen aufgewachsen war. Anfänglich wunderten sie sich auch über seine holdselige Rede. Aber zulezt sagten sie ganz kaltsinnig: „Ist er nicht Josephs Sohn?" Diese suchten nicht redlich die Wahrheit. Sie hatten keinen Glauben an ihn, weil er ihnen zu bekannt war. Jesus sprach daher: „Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterland." — Zulezt wollten sie ihn sogar tödten. — Solche große Verachtung thaten die Einwohner von Nazareth sich selbst an, daß sie glaubten, ein Mann, der bei ihnen aufgewachsen war und den sie so gut kennen, könne kein Prophet seyn, er müsse wenigstens von Jerusalem kommen. Wer sich selbst und seine Heimath verachtet, ist nicht auf rechtem Weg. Jesus verließ die Stadt Nazareth und gieng nach Capernaum. Also ward er sogleich im Anfang aufgenom-

men und geliebt von den fremden Samaritern, und verworfen von den Bekannten in Nazareth, wie noch geschieht. Viele, die ihm ferne sind, suchen und finden ihn. Viele, die ihm nahe sind, verachten den Sohn Josephs.

12.

Menschenfreundliche Handlungen Jesu.

Jesus hatte von Gott auch wundersame Gaben erhalten, kranke und gebrechliche Menschen durch sein Wort gesund zu machen, auch andere wohlthätige und erfreuliche Thaten auszuüben, die kein Mensch sonst auszuüben im Stande ist, daß man erkennen sollte, wer er sey, und wer ihn gesendet habe.

Es kam ihm aus Capernaum ein Mann entgegen, und bat ihn, daß er doch mit ihm gehen und seinem kranken Sohn helfen wollte. Er hatte einen todtkranken Sohn zu Hause. Jesus sprach zu ihm: „Gehe hin! Dein Sohn lebt.“ Während als der getröstete Vater auf dem Heimweg war, kamen ihm schon seine Knechte mit der Botschaft entgegen, daß sein Sohn genesen sey. Es war in der nämlichen Stunde besser mit ihm geworden, als Jesus zu dem Vater sagte: „Dein Sohn lebt.“

Capernaum liegt am See Genezaret,